

theatron – topos wort & spiel

Silberwaldstr. 1A, 70619 Stuttgart
 frank fränzi schneider
 Tel. 0711/88 27 438 - theatron-Schneider@gmx.de
www.theatron-schneider.de

- Die Templ er - Vom Untergang eines Ordens

Ein Schauspiel
 von
 frank fränzi schneider

Exposé

Das Stück schildert, wie es möglich war, dass im 14. Jahrhundert n. Chr. der machtgierige und kriegslüsterne König Philipp IV. von Frankreich, und der schwache, korrupte Papst Clemens II., den wertvollsten Ritterorden des Mittelalters vernichten konnten? In Paris spielend erzählt das Stück in dramatischen Handlungen die Machenschaften dieser beiden Herrscher und ihres Umkreises, wie es uns aus der Geschichte überliefert wurde.

Eine vergangene Szenerie, die in ihrer Relevanz unserer heutigen Zeit den Spiegel vorhält: Mit ihren Kriegen, ihrem Terror, ihrer Macht- und Geldgier, ihren sexistischen Übergriffen und die deswegen, wie herausgehoben aus der Geschichte, ungemein aktuell ist.

*Das Stück ist konzipiert für die Oberstufe der Freien Waldorfschule, ist aber durchaus für jedes Theater geeignet, das an einer Aufführung interessiert ist. Auf Wunsch senden wir Ihnen ein **Manuskript** zu!*

Spieldauer etwas mehr als eine Stunde - ohne Pause.

Personen

PHILIPP IV. von Frankreich
 NOGARET Vertrauter des Königs
 ARNAULT königlicher Rat
 VIDAL königlicher Rat

CLEMENS II., Papst
 SIXTUS Vertrauter des Papstes
 BRUNISSENDE Mätresse des Papstes

BERTRAND Tempelritter
 RAMON ein Ordensbruder
 JACQUES Großmeister des Ordens

Szenenfolge

1. Im Palast des Königs von Frankreich - S. 2
2. In einer Herberge der Ritterorden - S. 4
3. Im Palast des Königs - S. 5
4. In einer Herberge des Ritterordens - S. 8
5. Im Vorraum des Kerkers - S. 9
6. Im Kerker - S. 10
7. In einer Herberge des Ritterordens - S. 11
8. In der Residenz des Papstes - S. 12
9. In einer Herberge des Ritterordens - S. 14
10. In der Residenz des Papstes - S. 15
11. In einer Herberge des Ritterordens - S. 18
12. Im Palast des Königs - S. 19
13. In der Burg von Chinon - S. 20
14. Das Verhör durch den Großinquisitor - S. 21
15. In der Burg von Chinon - S. 22
16. In der Residenz des Papstes - S. 23
17. In der Burg von Chinon - S. 25

1. Szene - Im Palast des Königs von Frankreich

Vidal & Arnault, Räte des Königs im Gespräch

Auftritt Nogaret, Vertrauter des Königs

NOGARET Dieses Rasen! Dieser Zorn!

Diese unbeschreibliche Wut!

ARNAULD So beruhigt Euch doch!

VIDAL Woher dieser Zorn? Wer wütet so?

NOGARET Der König!

Oft hab ich ihn erlebt, aber so? Noch nie!

VIDAL Der König?

NOGARET Wer denn sonst?

ARNAULD Dacht ich es mir doch!

VIDAL Was ist geschehen?

NOGARET Er tobt und schreit,
unwürdig eines Königs von Frankreich.

ARNAULD Nun ja, wir sind es gewohnt.

VIDAL Aber was ist der Grund?

NOGARET *Pause* Wir haben den Krieg verloren!

ARNAULD Den Krieg verloren? Gegen Flandern.

VIDAL Nein, das glaub ich nicht!

ARNAULD Das kann nicht sein.

Unser Heer ist kampferprobt und übermächtig.

NOGARET Übermächtig war es!

Doch nun ist es zerstreut und aufgerieben,
ist besiegt!

Auftritt - der König,

PHILIPP *Sehr erregt* Wie war das möglich?

Flandern verloren! Wie kam es dazu?

NOGARET Wir wissen es nicht.

Ein Tempelritter bracht mir die Nachricht.

Er bittet dringend, von Eurer Majestät

gehört zu werden.

PHILIPP Ein Tempelritter? Ist er glaubwürdig?

NOGARET Es ist Bertrand.

Ein Ordensritter ohne Fehl und Tadel.

PHILIPP Bertrand also! Ruft ihn herein!

Vidal ab

Sie wissen immer alles, die Templer,
gleich ob die Nachricht gut oder schlecht.
Ihr weitverzweigtes Reich
hat seine Ohren überall und was uns gerade
als das Neueste erscheint, ist abgestanden schon
und längst bekannt den Ordensrittern.

Auf tritt Bertrand, mit Vidal

Unglücksbote du! Ich hätte mir bessere Botschaft
erhofft von euch als den Verlust des Heeres.

Woher habt Ihr die Nachricht?

BERTRAND Sire! Ein geflüchteter Soldat,
schwer im Kampf verwundet,
rettete sich in eine unserer Herberge.

Andere, aus dem Kampf Geflohene, folgten ihm.
Sie alle berichteten uns von der verlorenen Schlacht.
Ich hielt es für mein Pflicht,

Euch umgehend Meldung zu erstatten.

PHILIPP Vom Untergang des gesamten Heeres?

BERTRAND Und von den schweren Wunden,
die der Feind dem Heere zugefügt.

PHILIPP *Nachdenklich* Der Herzog von Valois,
er führte das Heer? Was ist aus ihm geworden?

BERTRAND Er ist geflohen und scheint gerettet.

Er sei am Leben heißt es und wohlauf.

PHILIPP „Er sei am Leben und wohlauf!“.

Grimmig So - so! Ich danke euch!

Ich bin Euch, Bertrand und Eurem Orden,
wie ihr wisst, herzlich verbunden.

Bertrand ab

PHILIPP Ungeheuerlich! Mein bestes Heer vernichtet
und der es führte in den Kampf,
er lässt das Heer zurück und flüchtet.

Feige, wie ein Memme.

Nogaret, lasst ihn suchen und verhaftet ihn.

NOGARET *Entsetzt* Sire, er ist Eure Bruder!

PHILIPP Werft ihn in den Kerker!

VIDAL Sire! Viele siegreiche Schlachten
hat er geschlagen für Frankreich.

PHILIPP Hohn und Spott hat er gebracht
über Frankreichs starkes Heer.

In den Kerker mit ihm!

ARNAULT Bedenkt auch! Wer hat durch Geschick
die leeren königlichen Kassen immer wieder neu gefüllt?

PHILIPP Ein kühner König kann keinen feigen Bruder dulden. Ich entsage mich hiermit der Bruderschaft. Sie schwächt meine Macht und schadet meiner Ehre. In den Kerker mit ihm!

NOGARET Sire! Bedenkt es wohl, was Ihr tut?

PHILIPP Was erdreiste Ihr Euch, Nogaret?

Es duldet der König keinen Widerspruch! In den Kerker mit ihm und zwar sofort, bis ich das Urteil über ihn verkünde. Und wehe dem, der sich dem Befehl des Königs widersetzt!

Der König geht ab, gefolgt von Vidal und Arnault

NOGARET Wer ist wohl das nächste Opfer seines Zorns? Ein falsches Wort das seiner Eitelkeit missfällt, kann Kopf und Kragen jeden kosten. Gefeit ist niemand! Wer heute noch in seiner Gunst, kann morgen schon des Kerkers Ketten an seinem Fleische schmerzlich spüren. Ich muss so schlau sein wie der Fuchs, und wendig wie die Schlange, will ich am Hofe weiter Günstling sein.

Licht weg

2. Szene - In einer Herberge des Ritterordens

Ramon, eine Ordenbruder.

Ein alter Mann, ein Flüchtling, erscheint

RAMON Sei willkommen! Langsam nur langsam, du wirst erschöpft, scheinst am Ende deiner Kraft.

Der ALTE Ja, das bin ich auch.

RAMON Woher kommst du?

Der ALTE Aus La Rochelle. Ich bin auf der Flucht.! Bin bis nach Paris gewandert, zu Fuß.

Ihr seht ich bin ein alter Mann. Ich bitt euch, nehmt mich auf - nur für kurze Zeit.

RAMON Sei ein willkommenner Gast in unserer Komturei, die allen stets Obdach und Unterkunft gewährt, die in Not geraten und der Hilfe bedürftig sind.

Der ALTE Ich danke Euch, Bruder.

RAMON Was ist dein weiteres Ziel?

Der ALTE Weit weg! Streng nach Norden, bis an den Hafen von Calais, dann nach England, wo Rettung und Hilfe mich erwartet.

Nur weg aus diesem Frankreich, wo so hart und ungerecht die Kirche ihre Schafe quält.

Alt bin ich, fromm war ich immer, und doch hat die Kirche mich verbannt, grundlos verbannt. Viele meine Brüder sind eingekerkert und werden gefoltert..

RAMON Was wirft man ihnen vor?

Der ALTE Ich weiß es nicht. Die Inquisition

kennt keine Gnade und ihre Mittel sind brutal.
Ich aber konnte fliehen. Nur das nackte Leben
konnte ich retten.

RAMON Wurdest du verfolgt?

Der ALTE Ja, immerzu und überall.

Jeder, der einen Ketzer schützt, ist selber Ketzer
und muss dem Inquisitor Red und Antwort stehen.

RAMON Du kannst beruhigt sein.

Unsere Komturei ist ein behütet Ort,
auch vor dem Ketzerwahn der Kirche.

Jeder Flüchtende findet sicheres Asyl.

Ein reiches Mahl wird neuen Mut und
Lebenskraft dir geben, bis du bereit
zur Weiterreise bist.

Komm, ich zeige dir dein Domizil!

Beide ab

3. Szene - In dem Palast des Königs

Der König - Vidal & Arnault & Nogaret

PHILIPP So hört was ich beschlossen!

Ein neuer Krieg gen Flandern ist geplant,
mit einem stärkeren Heer und größerer Kämpferzahl!

NOGARET *längere Pause* Pardon, Sire.

Verzeiht mir den Einwand. Mit welchem Heer?

VIDAL Woher die Männer nehmen für den Krieg?

ARNAULT Ja, woher? Geschwächt ist die Moral,
und auch geschwächt die Mutkraft,
um aufs neu in einen Krieg zu ziehen.

VIDAL Sire, bedenkt doch, auch das Volk murren
und ist des Krieges müde.

PHILIPP Ich bin der König - zu gehorchen hat das Volk!

Und die da murren gegen den Beschluss des Königs,
verhaftet sie und werft sie in den Kerker.

Pause Arnault, wie viele Goldgulden stehen uns zur Verfügung?

ARNAULT *längere Pause* Sire... es kann die Rede
nicht sein von Verfügung. Es ist der Säckel leer,
was bleibt, sind Schulden, hohe Schulden.

Es... ist der Staat bankrott, Sire!

PHILIP *Pause* Ein König ohne Geld
gleich einem Redner ohne Zunge.

Wo ist es geblieben? Das Gold? Schafft es mir herbei!

Warum denn hab ich Räte, die ratlos sind und
dumpf ihr Geist, wenn Rat zur Tat der König braucht?

ARNAULT *nach einer Pause* Es ist der Orden, Sire,
die Bruderschaft der Tempelritter.

Sie sind reich, sie leihen gern
sie schenken auch wo immer Geld man braucht
und mit Vernunft es nutzt.

PHILIPP Na also, warum nicht gleich?

Wie konnte ich sie vergessen, die tapferen Tempelritter?

Wer von den Rittern ist verantwortlich fürs Geldgeschäft?

ARNAULT Dieser Bertrand ist es!

Er ist noch im Palast so glaube ich.
 Er ist ein Ritter, der sein Schwert so mutig führt
 wie er das Kreuz vertritt.

PHILIPP Ruft ihn herbei! Eile ist geboten!

Vidal ab

Wahrlich, sie sind reich, die Tempelritter!
 Jeder Fürst in ganz Europa leiht ihnen Geld
 Das Vertrauen, das man in sie setzt, ist unbegrenzt.

Auftritt Bertrand mit Ramon & Vidal

BERTRAND Was wünschen Eure königliche Hoheit?

PHILIPP Euch ließ ich rufen, Bruder Bertrand,
 doch... wer ist dieser?

BERTRAND Es ist Ramon, ein Ordensbruder.

Er verwaltet unsere Geldgeschäfte.

PHILIPP Sehr gut, die Geldgeschäfte!

Sehr freundlich Hm... wir sind gerade ein wenig knapp,
 müsst Ihr wissen, meine lieber Bruder Bertrand.

Durch wichtige Geschäfte, die zu verrichten waren
 ist all unser Staatsschatz aufgebraucht.

Wie viele Goldgulden sind es doch,
 die im Orden als unser Haben sind verbucht
 zu unseren Gunsten?

RAMON *schaut die Papiere durch* Verzeiht mir, Sire!

Aber leer ist das Kontobuch des Königs!

PHILIPP *Lautes Lachen* Ihr scherzt, mein Freund!

Das kann nicht sein! Mein lieber Bruder Bertrand,
 sagt Ihr an, wie hoch ist es? Das Vermögen des Königs?

BERTRAND Sire, wie viel wohl benötigt Ihr?

PHILIPP Nun, ich schätze ca.100.000 Goldgulden
 würden für das erste reichen. Was meint ihr, Arnault?

ARNAULT *würgt und schweigt*

RAMON *Schaut wieder die Papiere die Papiere durch*

Das ist in etwa die Summe, die Ihr dem Orden schuldet!
 Ca.100.000 Goldgulden!

PHILIPP Ach so. Schulden sind das? Sonderbar?

Nun denn.....so leiht uns Geld.

BERTRAND Verzeiht mir, Sire - es kam uns auch
 zu Ohren, dass Ihr für einen neuen Krieg gegen die Flamen
 all das Gold benötigt. Ihr wisst, es ist ein streng
 Gesetz im Orden, kein Geld zu leihen um einen
 Krieg zu unterstützen. Nur zur Verteidigung der
 Christenheit, im Kreuzzug, um zu befreien
 das heilige Land steht Gold bereit.

Und natürlich für die Armen auch und die Bedürftigen.

Wofür also benötigt Ihr das Geld?

PHILIPP *Sehr verärgert* Was kümmert es Euch.

Ihr mischt Euch ein in Staatgeschäfte, die streng geheim.

BERTRAND Verzeiht mir, Majestät.

Nicht in Staatgeschäfte einzumischen steht uns der Sinn,
 sondern nur des Goldes Lauf zu kennen.

Wofür also das Geld?

PHILIPP *milder, er windet sich* Für die Bedürftigen in
unserem Land! Die Armen! Die Bauern, deren Ernte
aufgezehrt und leer die Scheunen sind. Die Handwerker!
Auch für die Spitäler, wo die Kranken darben
und die im Kampf Verletzten und wo es fehlt an Arznei.

Ihr seht, meine lieber Bruder,
mildtätig wollen wir es verteilen und gerecht!

BERTRAND So weit so gut, Majestät!

Doch.... sprach Vidal hier, Euer treuer Rat,
von einem neuen Krieg.... und wieder gegen Flandern.

Braucht Ihr nicht für diesen Krieg das Gold?

PHILIPP *Zornig* Vidal, was fällt Euch ein?

So eine Lüge aufzutischen einem frommen Ordensbruder?

Wart Ihr betrunken? Wollt renommieren Ihr mit einem Wissen
fern der Wahrheit? Und so dem König und dem Reich
Schaden zufügen durch ein übereiltes Lügenwort?

VIDAL *Nach Worten ringend* Sirees ist dieser neu geplante Krieg
in aller Munde. Das Volk, verzeiht mir, empört sich
und ist in Unruh. Nicht mehr geheim zu halten
ist dieses Kriegsgerücht.

PHILIPP Doch ist es ein Gerücht!

Schwatzhafte und lügenhafte Räte sind mir verhasst.

Nogaret! Verhaftet ihn!

NOGARET Aber Majestät....

PHILIPP Keine Widerrede! Schafft ihn fort!

Er ist mein Rat die längste Zeit gewesen.

Vidal wird abgeführt

Verzeiht, Bruder Bertrand, dass Ihr solch Ungemach
an unserem Hofe müsst erleben und Räte,
die Gerüchte und Lügen nur verbreiten.

BERTRAND Verzeiht auch uns, Majestät!

Komm, Ramon! Wir möchten uns entfernen
und danken Euch. Wir werden uns beraten in
dieser Sache und Bescheid Euch geben,
wenn ein Beschluss gefasst.

Bertrand & Ramon ab

PHILIPP Wie arrogant und selbstgefällig sind
diese Ritter doch zumeist. Es mangelt ihnen
an Devotion und Ehrfurcht vor dem Reich
und vor seinem König.

Pause Doch, wie kommen wir zu Geld?

Dieser verdammte Orden hemmt unserer Pläne.

Arnault, was meint ihr?

ARNAULT Sire, es ist ein reger Handel
an den Grenzen. Wir könnten Steuern für die Waren
und höhere Zölle fordern.

NOGARET Das ist unmöglich. Ein Drittel schon des
Umgesetzten fließt in die Kassen des Staates.

PHILIPP Dann fordert die Hälfte, ich will es! Doch weiter?

ARNAULT Die.... Juden! Immer mächtiger

im Reiche werden sie! Sie häufen ein
 groß Vermögen an in barem Gold.
 PHILIPP Schon lange stört mich dies Gesindel!
 Sie schwächen unser Land sind keine Christen,
 betrügen wo es geht den ehrlichen Franzos.
 Konfisziert alles, was sie haben
 und verweist sie aus dem Land!
 NOGARET Majestät, das geht zu weit.
 Nicht alle Juden sind Gesindel.
 ARNAULT Bedenkt, sie haben uns mit ihrem Gold
 den letzten Krieg bezahlt. Und mit dem Nötigsten
 versorgen sie den Hof der hoch verschuldet.
 Arg wäre unsere Not ohne ihre Waren,
 die sie auf Pump uns liefern nur
 im Vertrauen auf das königliche Wort.
 PHILIPP Auf welches Wort des Königs?
 Nicht zu erinnern vermag ich mich
 an ein solch bindend Wort.
 Verweist sie des Landes! Weiter nun!
 NOGARET Pause Was ist mit dem Klerus?
 Sitzt doch der Papst in Frankreich, residiert in Avignon
 mit Pomp und Prunk. Lädt die ganze Kurie
 seines Hofes zum festlichen Gelage,
 wann immer sich Gelegenheit ergibt.
 PHILIPP Sehr gut! Ein Zehnten für die Krone des gesamten
 Vermögens der Kirche - zieht es ein!
 NOGARET Aber Majestät, der Papst hat Euer Wort.
 PHILIPP Nun geht und setz das hier Besprochene um!
 Es duldet keinen Verzug.
 Der Krieg, er kann nicht warten!

Alle ab

4. Szene - In einer Herberge des Ritterordens
 Ein BOTE *Mit einen Sack voll Münzen* Ach.... froh bin ich,
 weit war der Weg und schwer die Last.
 Münzen sind leicht an sich und schnell sind sie
 für Waren eingetauscht. Doch als Gepäck zum Tragen
 sind sie eine schwere Last.

RAMON *Auf* Gut, dass du kommst. Wir haben dich erwartet.
 Gab es Schwierigkeiten auf dem Weg hierher?
 Der BOTE Glatt ging alles. Vorsichtig war ich.
 Bin auf öffentlichen Straßen, wo sich viel Volk ergeht,
 marschiert. Da fühlte ich mich sicher vor Räufern
 und anderem Gesindel. Verschlungene Wege,
 am Rand und durch den Wald die habe ich gemieden,
 auch wenn verkürzt sie hätten mir den Weg.
 RAMON Gut, sehr gut. *Er zählt die Münzen*
 Der BOTE *Pause* Ihr braucht die Summe in Lyon,
 denk ich? Hat der Orden Handelshäuser dort?
 RAMON Ja, ganz in der Nähe der Kathedrale,

Du kannst sie nicht verfehlen.
 Dringend wird das Geld benötigt
 für die Stein- und Handwerksbrüder,
 die am Bau der Kathedrale beschäftigt sind.
 Der BOTE Ohne den Sack, voll von schweren Münzen,
 kann ich schnell mein Ziel erreichen.
 Die stolze Kathedrale von Euch erbaut,
 muss fertig werden bis zum Fest.
 Es drängt die Zeit., nicht wahr?
 RAMON Ja, ja ganz recht! Es drängt die Zeit.
 Hier hast du den Wechselbrief. Unterschreib ihn mir!
 Den legst du vor in unserem Ordenshaus
 und die Summe, wie hier verbrieft,
 wird dann als Lohn gezahlt für all die,
 die fleißig an der Kathedrale das gute Werk vollbringen.
 Und auch dein Lohn für treue Dienste.
 Der BOTE *Betrachtet den Wechselbrief*
 Ich danke dir, Bruder. Wenn das kein Wunder ist!
 Hier gebe ich Münzen dir, hartes Metall,
 einen vollen Sack und erhalt dafür,
ein kleines Stückelchen Papier, wie eine Feder luftig leicht,
 das anderswo zu Münzgeld wieder wird.
 Wenn das kein Wunder ist!
 Nun kann ich ohne Furcht vor Räubern
 weiterreisen nach Lyon. Ich danke dir, Bruder!
Er geht lachend mit dem Wechselbrief ab.

5. Szene - Im Vorraum eines Kerkers

Bertrand & Ramon warten, unruhig

BERTRAND *Leise* Nogaret, des Königs Rat, hat uns heimlich
 den Zutritt zu dem Kerker hier ermöglicht.

Vorsicht ist geboten, der König darf es nicht erfahren.

RAMON Auf ein Wort, Bruder Bertrand.

Ein Katharer war ich, bevor ich
 Tempelritter wurde. Ihr wisst es.

Gutmänner wurden wir geheißen vom Volk
 geschätzt und auch geliebt. Im Büsserhemd
 fastend stets und mit dem Ziel, der Erdenhölle zu entfliehen,
 die Ursach` alles Bösen ist.

Wie steht der Tempelorden nun zu dieser
 Macht des Bösen, die von dem König ausgeht?

BERTRAND Mein lieber Bruder,
 man kann nicht einfach so die Erdenhölle
 von dem Himmel trennen. Es will das Licht,
 das aus den Höhen kommt, alles Irdische durchdringen
 um so das Dunkle mit seinem Leben zu erhellen.

RAMON Schlimm ist Frankreichs König!
 Schlimm auch, wie er seine Macht so
 skrupellos missbraucht.

BERTRAND Und doch ist es die Pflicht der
 Tempelritter, ihm freundlich zu begegnen.

Es ist die Liebe, die uns dies gebietet.

RAMON Aber wie können wir,
 die wir doch schwache Menschen sind
 uns so verwandeln, dass die Liebe über alles
 wirkend Böse den Triumph erringt?
 BERTRAND Noch ist es ein Ideal und fremd
 der Wirklichkeit. Aber Menschen muss es geben,
 mein lieber Bruder, die Samen streuen, jetzt,
 damit daraus in Zukunft Früchte wachsen können.
 RAMON So hat sie doppelten Boden, die Liebe?
 Sie gebietet uns, Erde und Himmel, Bös und Gut
 in einer großen Geste zu umspannen.
 Schwer ist es zu denken! Schwerer wohl zu tun es.

Auftritt Nogaret, hastig

Beeilt Euch, es ist nur knappe Zeit für den Besuch!

BERTRAND *zu Ramon* Ich geh hinein.

Du magst hier auf mich warten. *Licht weg*

6. Szene - Im Kerker

Der Kerker - Vidal, gefesselt in Ketten,

BERTRAND *Entsetzt* Vidal! Tief sind wir in Eurer Schuld!

Ihr habt des Königs Absichten verraten,
 und uns in seine kriegerischen Pläne eingeweiht.
 Für des Königs Lügen müsst Ihr nun büßen!

VIDAL *Sehr schwach* Ich habe Weib und Kind,
 die jetzt in Sorge sind: Sucht sie auf
 und lasst sie wissen, dass um der Wahrheit
 ich nur schmachte hier im Kerker.

BERTRAND Seid unbesorgt.

Alles was in unserer Macht steht
 werden wir versuchen, um den König umzustimmen.

VIDAL Ich bitt` Euch um ein Wort des Trostes
 und der Hoffnung. Es wird neue Kraft mir geben.

BERTRAND Es halten in der Welt,
 mein lieber Vidal, Glück und Unglück
 ständig sich die Waage. Jedes Unglück hindert
 einen Strom, der umso mächtiger strömt,
 wenn überwunden ist das Unglück!

Arg hat der König gewütet gegen Euch.

Doch ist verflogen erst die ärgste Wut
 wird er Euch, euren Stand gemäß,
 wieder einsetzen als königlicher Rat.

VIDAL Oh nein! Ich kenne den König
 er sinnt meinen Tod! Er wird ihn tarnen vor der Welt,
 als Krankheit, der ich dann erlegen
 aus Kummer vor vermeintlichem Verrat.

So wird er es verkünden vor Hof und Volk,
 und mich in Ehr und Würde dann bestatten,
 um selbst als mild und gütig zu erscheinen.

BERTRAND Ich kann es nicht glauben.

Wir Tempelritter werden den König zwingen,

mit Bedacht zu handeln und zu zügeln
sein ungestümes Wesen.

VIDAL Gott möge geben, dass Ihr Recht habt.
Der König weiß um die Kraft und Wichtigkeit des Ordens.
Doch einzig Macht und Gold, der Dämon Mammon,
der die Welt beherrscht, vermögen Eindruck zu erwecken
diesem König.

BERTRAND Beruhigt Euch!

Gegen den Orden vermag der König nichts.

Er steht unter dem Schutz des Papstes.

Er spricht das Gebet. „Der Christ, der alles Leid zu seinem macht,
und mildert so des Menschen Leid,
er soll auch Euch mit seiner Liebe Tröster sein.“

Licht weg

7. Szene - Eine Herberge des Ritterordens

Bertrand, Ramon & Nogaret

NOGARET *Hastig, leise* Bruder Bertrand, ein Wort im Vertrauen:

Ihr wisst, es ist der Staat bankrott.

Trotzdem braucht der König Geld für seine Kriege.

Es reichen nicht die eingetriebenen Steuern,
nicht die Zehnten, vom Klerus erpresst,
nicht all das Gold der Juden.

Pause So hört, was der König Ungeheures plant!

Er will ...den Templerorden ...plündern!

BERTRAND *entsetzt* Nein - nein, nein -
dass ist ... unmöglich!

NOGARET Alles ist bei diesem König möglich!

BERTRAND Ungeheuerlich! Wie ist des Königs Plan?

NOGARET An einem Tag, genau voraus bestimmt
will er alle Tempelritter des Landes verhaften.

BERTRAND Nein, nein - Unmöglich!

Was zur Last will er uns legen? Es gibt Gesetze
doch und Recht in diesem Reich.

NOGARET Er ist das Recht und das Gesetz!

RAMON Es ist der Orden im ganzen Land geschätzt!

Das Volk wird sich empören.

Es ist arm und leid des Königs Willkür.

Allein der Orden bietet Schutz ihm
und lindert Not, wo immer sie sich zeigt.

NOGARET Wie kann die Not des Volkes sich rüsten
gegen die Macht des Königs? Mit Sense und Sichel,
mit Keule und Hammer gegen ein bewaffnet Heer?

BERTRAND *Wieder gefasst*

Was kann der König dem Orden vorwerfen?

NOGARET Es hat der König Dokumente,
voll von Verleumdungen gegen den Orden.

Man will Euch als Ketzer anklagen!

BERTAND Aber dafür gibt es keine Grund.

NOGARET Von Götzenanbetung ist die Rede,
von Verleugnungen auch.... des Christus Jesus.

RAMON *Schreiend* Hört auf! Es ist der Satan, der aus

Euch spricht und bis ins Mark hinein mich trifft.

BERTRAND Ich schwöre, bei allem was mir heilig ist:

Es ist kein Fünkchen Wahrheit in alledem.

NOGARET Nicht ich spreche so, beruhigt Euch doch!

Ich bin auf Eurer Seite und wage mein Leben dran.

Erfährt der König den Verrat, so ist des Henkers Beil

unweigerlich mein Schicksal.

BERTRAND Wer ist es der so den Orden beschuldigt?

Wer sind die Ankläger?

NOGARET Brüder, ehemalige, die aus dem Orden

ausgeschieden oder ausgeschieden wurden

und Feinde nun des Ordens sind.

Der König hat solche gesucht im ganzen Land,

die bereit zur Lüge waren. Reichlich wurden sie belohnt.

BERTRAND Wisst Ihr, wann der König

das Ungeheure plant?

NOGARET Schon sehr bald! Zu Beginn des neuen Monats.

Am 13. November, einem Freitag

RAMON Am Freitag, dem 13. Mein Gott, das ist ja bald!

BERTRAND Wir sind Euch zu großen Dank verpflichtet.

Gott segne Euch! Er möge Euch

und Euren Mut in diesem Doppelspiel belohnen.

Lebt wohl und nochmals Dank.

Bertrand & Ramon eilig ab

NOGARET Ich verachte diesen König!

Aus Wollust hat er Brunissende,

mein geliebtes Weib verführt und sie benutzt,

um seine Lust zu stillen und weggeworfen dann

dem Papst zum Fraße.

Ist sie doch die päpstliche Geliebte jetzt.

Und ich verachte diesen Papst!

Der als Mätresse sie missbraucht

und so der Würde seines Amtes

und der Kirche Schimpf und Schande zufügt.

Zwischen König und Papst,

gespalten steh ich nun und beide Mächte

drohen zu vernichten mich.

Licht weg

8. Szene - In der Residenz des Papstes

Der Papst und Brunissende, seine Mätresse

BRUNISSENDE *Sie singt, während sie Clemens die Füße wäscht*

„Nahe sind die Zeiten schon,

wo die Welt sich ganz verkehrt,

wo die Welt sich ganz verkehrt –

zum Turnier der Pfaffe geht,

und das Weib die Predigt hält

und das Weib die Predigt hält“ -

CLEMENS Hör auf, Brunissende!

Lass das schlimme Lied, es ist gar zu frivol

und nicht geeignet für die Ohren eines Papstes.

BRUNISSENDE *singt unbeeindruckt weiter*

„Und das Weib die Predigt hält.“

Lachend Das wäre ein Spaß, Eminenz, wenn Weiber fromme Pfaffen würden!

Und die Pfaffen tapfre Ritter im Turnier,
den lust`ren Edelfrauen zum Wohlgefallen.

Predigen würden wir, Eminenz,
Hören und Sehen würde euch vergehen.

Singend „Nahe sind die Zeiten schon
wo das Weib die Predigt hält.

Wo das Weib´ die Predigt hält.“

CLEMENS Unsere Mutter Kirche wird es
zu verhindern wissen, euch die heilige Messe
anzuvertrauen. Hüte dich, und lass dein
schändliches Gerede nicht dem Inquisitor
zu Ohren kommen. Als Hexe würdest du verbrannt,
und auch ich könnte dich nicht schützen.

BRUNISSENDE Tut das wenigsten gut?

Den viel zu kleinen päpstlichen Füßchen?

Ihr sitzt zuviel, Eminenz, und was folgt daraus?

Plattfüße, Ihr habt Plattfüße!

CLEMENS Du freches Ding!

Eminenz! Das hab ich hinter mir,
Eure Heiligkeit bin ich für dich.

BRUNISSENDE Pardon! Doch tatsächlich:

Eure Heiligkeit hat Plattfüße! Ihr watschelt
wie ein Ente, verzeiht es mir!

Nicht fromm ist euer Gang, nicht eurem Range gemäß,
nicht päpstlich würdevoll

CLEMENS Wie sollte ein Papst denn gehen,
wenn dein Geschmack entscheiden sollte?

BRUNISSENDE *trocknet ihre Hände*
und stolziert „päpstlich würdevoll“ durch den Raum

CLEMENS Hab ich es mir doch gedacht!

So gehen in den Freudenhäusern Roms
vielleicht die Dirnen, wenn sie um ihre
Kunden freien.

BRUNISSENDE *Kehrt zum Waschen der Füße zurück*

Oh, Eure Heiligkeit, das ist gemein!

Der Vergleich mit einer Dirne!

Das kränkt mich jetzt, verletzt mein zart Gemüt.
Fromm und keusch war ich, bis Ihr, damals noch
als Erzbischof, mir die Unschuld raubtet.

Zwar bin ich immer noch katholisch fromm
doch nun entweiht, verzeiht es mir,
durch Euch entweiht, Heiligkeit!

CLEMENS Hör damit auf! Es hat mir mein Beichtvater
die Sünde längst vergeben.

BRUNISSENDE Und wer, Eure Heiligkeit,
vergibt wohl mir die Sünde?

Bin ich verdammt, und ihr gerettet?

CLEMENS Du bist ein Weib! Und seit dem Paradies,
wo Eva durch die Schlange den Adam verführte,
ist deine Rolle dir bestimmt.

BRUNISSENDE Als Verführerin? Für alle Zeit?

CLEMENS Beruhige dich! Absolution wird dir erteilt.

Du stehst, mein Kind, im Schutz des Papstes.

Es hat unser Herr all den Jüngern die Füße rein gewaschen,
zur Vergebung ihrer Sünden. Was er ihnen getan hat,
das hast du jetzt auch an mir getan.

BRUNISSENDE *Voll von Spott* Oh, so bin ich also
aufgestiegen im Range gleich dem
allerhöchsten Herrn? Bin Jesus ich für Euch
und nicht mehr Brunissende, die durch verbotene Liebe
Euch zärtlich angetraut.

CLEMENS *Sehr verärgert* Mach Schluss jetzt!

Trockne mir die Füße! Und geh in dein Gemach!

Nein, nein, nicht dort hinaus! Nimm den geheimen Gang
und acht darauf, dass niemand dich bemerkt.

BRUNISSENDE *Räumt die Sachen auf* Sehr wohl.

Ich bin bereit, am Abend zur gewohnten Zeit, Euch zärtlich
zu empfangen - ich freue mich auf Euch, Heiligkeit!

Heiter singend „Und nahe sind die Zeiten schon,

wo das Weib die Predigt hält,
wo das Weib die Predigt hält.“

Sie geht mit der Schale ab

CLEMENS Was für ein Papst bin ich?

Zwiefach gefesselt bin ich!

Hier die Sinneslust, die an Brunissende mich bindet.

Dort die weltliche Macht des Königs,
die mich gefangen hält und mich zum
Handeln zwingt nicht zum Heil der Kirche,
allein zum Wohl des Königs. Unfrei in beidem!

Ein hilfloser Hirte seiner Herde!

Wie sollen ihm die Schafe folgen,
der kaum sich selbst zu folgen in der Lage ist?

Licht weg

9. Szene - Ein Herberge des Ritterordens

BERTRAND *In Gedanken versunken* Es ist ein streng gehütet

Geheimnis unsres Ordens, dass viele Leben lebt

der Mensch, sich immer wieder neu

verkörpernd, weil er in einem Leben nicht

zu erfüllen vermag was ihm vom Schicksal auferlegt.

Bedenk ich dies Mysterium und blicke dann zurück,

erklärt sich vieles mir. Ich ahne dann, wie in vergangenen Zeiten

unglücklich sich verquickt hat das Schicksal unseres Ordens

mit dem Leben des Königs und des Papstes.

Doch bleibt das Rätsel mir verborgen,

wer ich in vergangner Zeit gewesen sein mag?

Doch.... Eile ist geboten. Ich muss die Brüder warnen.

Unser aller Verhaftung droht und in seinem Gefolge

der sichere Tod. Es ist diesem König alles zuzutrauen.
Licht weg

10. Szene - In der Residenz des Papstes

Clemens & Sixtus, ein enger Vertrauter des Papstes

SIXTUS Seid Ihr bereit, heiliger Vater?

Seine Majestät, der König bittet um eine Audienz?

CLEMENS Lasst ihn herein - doch...bleibt an meiner Seite!

Er kniet und betet. Auftritt: Der König mit Arnault

PHILIPP *Spöttig* Oh Eminenz! Tief im Gebet
 versunken würdig eines Papstes.

Leid tut es mir, Euch zu stören mit weltlichen Geschäften.

Doch..... wie lebt Ihr hier in unserem Frankreich,
 als Bischof von Avignon?

CLEMENS Wie ein Gefangener halt lebt
 in seiner Zelle.

PHILIPP Oh...Es freut mich zu hören, dass Ihr Euch
 wohlfühlt in unserem Frankreich.

CLEMENS Doch zur Sache! Weniger, Sire,
 freut es mich, dass Ihr die Kirche
 um ein beträchtlich Teil ihres Vermögens
 nun besteuern wollt. Abgemacht war es,
 dass das Reich verschont die Kirche mit solchen Abgaben.
 Ihr gabt mir Euer Wort.

PHILIPP Die Not der Zeit gebietet es!

Arnault, mein treuer Kämmerer, wird Euch berichten,
 wie schlecht es um die Staatsfinanzen steht?

ARNAULT Heiliger Vater! All unser Bemühen,
 die Krise der Finanzen zu bewältigen,
 sie sind gescheitert! So mussten wir
 den Klerus auch belasten mit höheren Steuern,
 zum Wohle aller, dem Volke auch, das arm ist und hungert.

CLEMENS Schlimm genug, dass Ihr nicht
 in der Lage seid, mit Gold so umzugehen,
 dass es für alle reicht.

SIXTUS *Er mischt sich ein* Verzeiht mir, Sire!

Es ist da noch ein königlich Dekret,
 dass Unruh schafft im ganzen Lande.

Er liest das Dekret Alle Juden, ohne jede Ausnahme,
 werden des Reichs verwiesen.

All ihr Vermögen wird konfisziert und einverleibt
 dem Staate, so des Königs Wille!

CLEMENS Habt Ihr dies unselige Dekret erlassen?

PHILIPP Zur Rettung unseres Staates.

CLEMENS Und ist er nun gerettet, dieser Staat?

PHILIPP Nein, nein - so leid es mir auch tut.

Zwar ist der Juden Gold ein groß Geschenk,
 doch fehlt uns noch das Nötigste.

CLEMENS Zum Kriege gegen Flandern?

PHILIPP *Er windet sich* Nun ja, zum Ruhme für das Land
 dient dieser Krieg.

CLEMENS Zum Ruhme für den König., meint Ihr?
Sagt an! Und wie gedenkt Ihr nun
dies Nötigste zu beschaffen?

PHILIPP *Macht eine längere Pause, dämpft seine Stimme*

Dies zu beraten mit Euch, Heiligkeit,
vertrauensvoll und ganz im Geheimen
ist der gewichtige Grund unseres Besuchs.

Nach einer Pause Es ist der Templerorden,
der ungeheures Vermögen angespart:
Tausende Niederlassungen, Festungen,
Bauernhöfe in ganz Europa nennt er sein eigen.
Allein die Schatzkammer in Paris
hortet ein Vermögen. All die Kathedralen,
Klöster, Burgen - die Ordenshäuser, Handelshäuser
nennt er sein eigen. Ja selbst der König von England
hat all seine Kronjuwelen dem Orden anvertraut
in unserem Frankreich, Feindesland für

Englands König. *Nach längerer Pause*

Und auch das Gold der Kirche, Euer Gold!
Denn auch Ihr seid dem Orden hoch verschuldet
und wisst nicht, wie zu tilgen sind die Forderungen.

CLEMENS *Sehr verärgert* All das ist mir bekannt.
Und was bezweckt die Aufzählung dieser Litanei?

PHILIPP *Er holt weit aus, vertraulich*

Ich habe recherchiert im ganzen Land und
Späher ausgeschickt, insgeheim unter dem Siegel
des Königs und sie beauftragt,
die ganze schändliche Wahrheit über den Orden zu erkunden.

CLEMENS Der Orden ist über jedem Verdacht erhaben.

PHILIPP *Er gibt Arnault eine Zeichen, dieser holt ein Dokument
aus seiner Tasche, aus dem er vorliest.*

ARNAULT So hört denn, Heiligkeit, die Beschuldigungen,
die man dem Orden vorwirft:

- Ketzerei! Verstoß gegen die kirchlichen Gebote!
- Verleugnungen des Christus, stattdessen Götzenanbetung.
- Spucken auf das Kreuz, eine allgemeine Sitte im Orden!
- Sodomie, als Anklage gegen das Gebot der Keuschheit!
- Austausch von verbotene Küssen unter den Brüdern!

CLEMENS *Sehr erregt* Hört auf!

Nie, niemals wurde die Reinheit des Ordens angezweifelt.

Der Ritterorden ist die Zierde
ganz Europas und die Ideale ihres Strebens
sind Keime, deren reife Früchte weit
in die Zukunft reichen.

Wie wollt` Ihr all dies Ungeheure beweisen?

PHILIPP Dem Inquisitor wird dies alles vorgebracht,
und der Prozess wird die ganze
schändliche Wahrheit aufzuklären wissen.

CLEMENS Der Orden steht unter dem Schutze des Papstes!
Niemandes werd ich es dulden!

PHILIPP *Pause* Bedenkt es wohl, Eminenz, auf welche Seite

Ihr Euch stellt? Und wer einst in Bordeaux Euch als Erzbischof zum Papst gekrönt, gegen die Widerstände der Kardinäle. Der dies vermochte, der kann zurück auch nehmen diese Krönung. Bedenkt es wohl, auf welche Seite ihr Euch stellt!

König und Arnault ab

CLEMENS Er setzt den Dolch mir an die Kehle und zögert nicht zu vernichten den, der seinem Willen widerstrebt. Und sei es auch der Papst! Sein Herrschaftsanspruch über Reich und Kirche kennt keine Grenzen!

Die Templer, ausgerechnet sie, die Gott allein Armut, Keuschheit und Gehorsam geloben. Tugenden, die unserer Kirche wohl zu Gebote stünden! Sixtus! Du schweigst! Was denkst du?

SIXTUS Nun ja, Heiligkeit!

Zwei Dinge sind es, die zur Entscheidung drängen: Entweder Ihr entschließt Euch, durch einen Prozess zu untersuchen was man dem Orden vorwirft - oder Ihr stellt den Orden unter den Schutz der Kirche und zwingt den König in seine Schranken.

Frieden oder Krieg! Was wollt Ihr?

CLEMENS Es hat der König Macht mich zu vernichten. Was ihn antreibt ist Gier nach Gold, nach dem Vermögen des Ordens. Was also ist zu tun?

SIXTUS Ruft ein Konzil ein.

Die hohen Würdenträger der Kirche sollen die Anschuldigungen, die man dem Orden vorwirft, überprüfen und dann entscheiden wie es weitergeht.

CLEMENS Ah, ja...Der Rat ist gut!

Ich will es überlegen.

SIXTUS Dem Papst geht es um die Ehre des Ordens, dem König geht es um das Vermögen des Ordens. Wahrlich, ein mächtig` Ringen!

Die Kirche kämpft gegen den Mammon!

Er spricht zögernd weiter Nun, aber warum eigentlich gegen?

Könnten sich beide nicht, König und Papst, den gemeinsamen Vorteil eingedenk, verbinden?

Und so einträchtig miteinander handeln?

CLEMENS *sehr empört* Was fällt Dir ein?

Man kann nicht Gott und dem Mammon dienen!

SIXTUS Und doch erscheint es möglich!

Bedenkt es wohl. Nicht nur der König ist verschuldet, der Papst und seine Kurie sind es ebenso.

PAPST Was also ist dein Rat?

SIXTUS So hört:

Wenn schuldig sich erweist der Orden und
 aufgelöst die Tempelritterschaft, fällt auch
 der Großteil ihres Vermögens an die Kirche,
 reichlich genug um zu tilgen all Eure Schulden.
 Und..... es bleibt ein stattlich Sümmechen, für Euch!
 Zum Leben - und zum Regieren, versteht sich!
*Der Papst versinkt in tiefes Nachdenken,
 Licht weg*

11. Szene - Eine Herberge des Ordens

*Jacques, der Großmeister des Ordens,
 Bertrand und Ramon*

JACQUES Was ist es, das keinen Aufschub duldet?

Was euch so erregt und zu solcher Eile drängt?

BERTRAND Der König ist es, Philipp!

Er plant Arges gegen unseren Orden
 und gegen Euch, der Ihr den Orden führt
 und als Großmeister leitet.

JACQUES Arges? Wie das? Ich traf ihn
 vor kurzem erst, demütig war er und gesprächsbereit.

BERTRAND Es ist ein schmaler Pfad
 auf dem die Demut wandelt, immer bedroht
 durch ihrem dunklen Bruder Übermut.

Es missachtet diesen Pfad der König.

JACQUES Was für ein Übermut?

Bruder, fasse dich. Du bist ganz außer dir!

RAMON Es will der König uns vernichten!

Verhaftet werden sollen alle Tempelritter
 und alle Brüder des Ordens!

JACQUES *nach einer Pause - ruhig und gefasst*

Es ist unmöglich! Beruhigt euch!

Wer verbreitet solch ein wirres Gerücht?

BERTRAND Nogaret, der Vertraute des Königs.

JACQUES Nogaret? Und er verrät seinen König?

Unter Gefahr seines Lebens?

BERTRAND So ist es! Umso sicherer können
 wir sein, dass es kein Gerücht ist.

JACQUES *Sehr nachdenklich* Könnte der König es wagen?

Unser Orden untersteht allein dem Schutz des Papstes.

BERTRAND Der Papst ist eine Puppe des Königs.

Wir können uns von Clemens keinen Schutz erhoffen.

JACQUES Ich kann es nicht glauben!

Nein, nein - nein! Es ist unmöglich!

BERTRAND *Dringlich* Wir müssen handeln
 die Zeit ist knapp! Jeder Verzug bedeutet Tod!

JACQUES Du vergisst unser Gelübde, Bertrand.

Wir Tempelritter kämpfen ausschließlich
 zur Verteidigung des Christentums.

Nicht gegen Christen erheben wir unser Schwert,

Auch gegen den König nicht,

ist er doch christlich getauft.

BERTRAND Aber bedenkt doch....

JACQUES Geht jetzt! Und ich bitt Euch dringend!
 Schweigt! Zu niemandem ein Wort!
 Es wird sich alles klären und sich
 zum Guten wenden! Vertraut auf Gott!
 Geht Jetzt! *Bertrand & Ramon ab,*

Mit der Macht des Bösen ringt Gott in dieser
 unsrer Welt und nicht vorauszusehen ist es,
 wer in diesem Kampfe den Sieg erringen wird.
 Ich kenne Philipp! Ich durchschau ihn ganz.
 Doch wird er das Ungeheure wagen
 und den Orden angreifen? Um ihn zu vernichten gar?
 Dunkle Wolken ballen sich zusammen über uns.
 Was sich hier als Unheil anzubahnen droht,
 erfüllt mit Grauen mich.
Licht weg

12. Szene - Im Palast des Königs

Philipp mit Nogaret, & Arnault

PHILIPP Nogaret! Sind alle Vorkehrungen
 für die Verhaftung getroffen?

NOGARET Es wurden Briefe versandt, Sire
 mit dem Befehl, alle Ritter, ohne Ausnahme
 in Arrest zu nehmen und ihre Burgen und
 Komtureien zu besetzen.

PHILIPP Arnault! Seid ihr sicher, das der Rest
 des Heeres bereit zum Einsatz ist?

ARNAULT Es gab Meutereien, Sire.
 Doch als ich reiche Beute in Aussicht stellte
 und vor allem keine Gegenwehr des Ordens,
 brach der Widerstand.

PHILIPP Ein gewiefter Stratege seid Ihr.
 Der Papst? Wie reagierte er?

ARNAULT Aufgebracht und wütend.
 Er droht euch mit Exkommunikation!

PHILIPP Exkommunizieren will er den
 König von Frankreich! Ich werde ihm zeigen,
 wer hier wen exkommuniziert!

Ich kenne ihre Ordensregeln,
 sie werden sich nicht verteidigen.
 Gegen Christen unternehmen sie nichts!
 Und wir sind doch Christen, nicht wahr?

Beifall von den Räten

Doch ...dieser Bruder Bertrand! Er ist mir nicht geheuer!
 Verhaftet ihn und verhört ihn streng!
 Überführt ihn der Ketzerei und droht mit der
 Folter ihm, ist er nicht geständig.
 Freitag! Der 13. November - Anno 1307!
 Ein großer Tag für Frankreich!
 Ein ruhmreicher Tag für den König!

Alle ab

13. Szene - Die Burg von Chinon

Jacques, Bertrand, Ramon gefangen und in Ketten,

BERTRAND *Sehr verzweifelt* Alle Tempelritter,
alle Ordenbrüder im ganzen Reich sind verhaftet,
alle Komturen besetzt geplündert von den
Vasallen des Königs. Wie sich Raubtiere um
die Beute zanken, so die Beamten des Königs
um unseren Besitz.

JACQUES Und die Kurie? Der Papst? Clemens?
Wie verhält er sich?

RAMON Er hat gegen die Verhaftungen protestiert!
Er klappert mit der Rassel, wie Kinder es zu tun
pflegen, ohnmächtig pochend auf seine Macht.

Doch hat er längst den Kampf verloren
wer Vormacht hat in diesem Zwist,
den die Kirche mit dem Staate führt.

BERTRAND Wenn uns der Papst den Schutz versagt,
wer könnte uns beistehen in dieser Not?

Es liebt das Volk den Orden, doch was vermag es?
Im Ränkespiel der Macht wird es zerrieben
wie Korn zu Mehl zermahlen.

Pause, den Ton wechselnd, er greift Jacques an

Und Ihr, Meister, Ihr scheint unberührt!
Kein schmerzliches Leid spüre ich in Eurem Blick!
Kein tröstendes Wort entringt sich Euren Lippen!

RAMON Beruhigt Euch, Bruder Bertrand.
Ihr vergesst mit wem Ihr sprecht!

JACQUES Lasst ihn, Ramon ! Es ist der Schmerz,
der aufreibt seine Seele. Doch glaubt mir,
meine lieber Bruder Bertrand, auch meine Herz ist zerrissen.
Das Leben im Orden lehrte mich, Gefühle und alle Wallungen
des Gemüts zu zügeln, tief ins eigne Innere zu bannen
und ein weises Denken zu entwickeln mit dem Ziele,
allein dem Heile unseres Ordens zu dienen.

BERTRAND *Berührt* Verzeiht mir meine Voreile.

JACQUES Lange schon war mir des Königs Absicht
wohl bekannt! Ich schwieg! All mein Gebete lenkte ich
in diese Richtung um zu besänftigen den Dämon,
der ihn beherrscht. Doch schmerzlich muss ich jetzt
erkennen: Zu schwach war mein Gebet,
zu mächtig dieser Dämon.
Ich habe den Kampf verloren!

Pause, langes Schweigen

RAMON Ist nun alles denn, was der Orden,
was die Ritter und die Brüder aufgebaut,
dem Untergang geweiht?

JACQUES Es waren Keime, die der Orden ausgestreut.
Samen zur Unzeit! Unfruchtbar war der Boden noch.
Doch es wird der Tag kommen, in der die Saat gereift
und Früchte bringen wird.

Das kann Trost uns sein und Zuversicht.
Licht weg

14. Szene - Das Verhör durch den Großinquisitor

Arnault in der Rolle des Großinquisitors

INQUISITOR Seid Ihr Bertrand de Charny,
 stammend aus der Normandie und Ritter
 im Templerorden.

BERTRAND Was fragt Ihr? Ihr kennt mich doch!

INQUISITOR Bertrand von Charny!
 Ihr seid angeklagt ein Ketzer zu sein,
 anderes zu glauben und zu lehren,
 als die heilige römische Kirche.

BERTRAND Der Orden hat sich nie zu
 einem anderen Glauben bekannt,
 als zu dem des wahren Christentums.

Wir unterstehen allein dem Schutz
 des Papstes. Nur er kann uns anklagen,

INQUISITOR Jetzt aber seid Ihr
 der staatlichen Macht des Königs unterstellt.
 Stimmt es, dass man in Eurer Sekte
 Jesum - Christum, unseren Herrn, verleugnet.

BERTRAND *Leise, andächtig* „Nicht uns, o Herr,
 nicht uns, sondern deinem Namen sei die Ehre.“
 So ist unser Leitspruch, so auch handeln wir!

INQUISITOR In wessen Namen?

BERTRAND Im Namen des Christus-Jesus.

INQUISITOR S t i m m t es, dass Ihr
 Gott verlassen und Dämonen anbetet.

BERTRAND Das ist eine infame Lüge!

INQUISITOR S t i m m t es, dass die Ordensbrüder
 während der Zeremonie dreimal das Kruzifix anspucken?

BERTRAND Das ist ein ungeheure Lüge!

INQUISITOR S t i m m t es, dass es ein Gelübde gibt,
 in dem sich die Ordensbrüder zur Homosexualität bekennen?

BERTRAND Niemals! Unser Gelübde gilt allein
 der absoluten Keuschheit.

INQUISITOR S t i m m t es, dass die Brüder dreifach
 Küsse ausgeteilt? Auf Rückgrad, Nabel und Mund?

BERTRAND Es gehört zur unserer Liturgie,
 dass der Mundkuss und ein Kuss auf das Herz,
 Zeichen sind des Friedens und der Verbundenheit.

Ich schwöre bei Gott, das alles gegen uns
 Vorgebrachte Lüge ist, nichts als infame Lüge!

INQUISITOR Da wir eindeutige Beweise für Eure
 Ketzerei in Händen habe wird euch der Eid
 nicht vor dem Feuertod bewahren.

Wenn Ihr aber Euren Irrtum bekennt
 und ein umfassendes Geständnis ablegt,
 kann Euch Gnade zuteil werden.

BERTRAND Alles von Euch Vorgebrachte ist erlogen!

INQUISITOR Nun gut! Wie Ihr wollt!
 Es ist die Folter der Inquisition, Bertrand de Charny,
 ein gut Ding, Euch eines Besseren zu belehren.
 Führt ihn ab! *Bertrand wird abgeführt*

Was lehrt uns doch die Kirche? *Er liest ab*
 „Der Ketzler Namen stehen nicht geschrieben
 im Buch des Lebens, ihre Leiber werden verbrannt
 und ihr Seelen werden in der Hölle schmoren.
 Und alles dies geschieht zum Lobe Gottes und seiner Kirche.“
 Gut so! In der Hölle schmoren werden sie!
Licht weg

15. Szene - In der Burg von Chinon

Ein Gefängnis. Bertrand wird gefoltert im Off

RAMON Ich alleine wurde verschont von der Folter
 mit der Bedingung, Verrat zu üben an den Brüdern.
 O wie verkennt man doch den Geist und die Gesinnung
 der Ordensbrüder!

Bertrand wird herein geschleppt.

Mein Gott! Bruder Bertrand - hört Ihr mich?

Ich bin es, Ramon! *Er gibt ihm zu trinken*

Bertrand, Bruder Bertrand, könnt Ihr mich hören?

BERTRAND Wer... wer bist du? Wo bin ich?

RAMON Im Kerker sind wir, eingemauert
 in der Burg von Chinon. Ich bin Ramon, hört Ihr?

Ramon, Euer Bruder.

BERTRAND Ramon? O ja! ...Ich war ...wie tot -
 die Folter! Gelöst ...vom Körper hat sich mein Geist,
 Bilder - Visionen - weit zurück.

Gewalt ... immer wieder.... Gewalt!

Ich sah mich.... als ein Weib. Merkwürdig vertraut mir.

Ein Rabbi.... rettete sie.....sie ... folgte ihm nach.

Ich folgte ihm nach.

Wasser! Gib mir Wasser!

RAMON Die Folter hat Euren Geist verwirrt.

Ein Weib, das Euch erschien? Wart Ihr das selbst?

BERTRAND Ganz recht, das Weib das war
 ich selbst. Ein Wahrbild – so schien es mir,
 Horror zwar und doch wahr - doch echt.

RAMON Wie meint Ihr, echt und wahr doch?

BERTRAND Ich habe es erlebt, erfahren hab ich es.

RAMON *Nach einer Pause, sehr bewegt* Ihr meint, das ...

BERTRAND Ja! Ja! Was der Orden längst als ein
 Mysterium gewusst und streng gehütet,
 nun hab ich es erlebt, nun hab ich es erfahren.

RAMON Und Jacques? Was ist mit ihm?

BERTRAND Der Scheiterhaufen.

RAMON Verbrannt? Man hat ihn.....

BERTRAND Ja! Und zugeschaut aus einem
 Fenster in seinen Schloss hat der König.

RAMON Mein Gott! Mein Gott!

BERTRAND „Der König und der Papst sie werden bald mir folgen.“ Das waren seine letzten Worte.

RAMON Was meinte er?

BERTRAND Sie werden sterben! Beide.

Licht weg

16. Szene - In der Residenz des Papstes

Clemens auf einem Stuhl, sehr schwach

Sixtus und Brunissende.

SIXTUS Es ist der Arzt gerufen, Heiligkeit, und Euer Beichtvater.

CLEMENS Beide sind nicht vonnöten.

Lass mich mit Brunissende allein.

Es geht zu End, mein lieber Sixtus!

Betrübt ist mein Geist. Ohne Licht und ohne Trost!

Jacques des Ordens Meister, kam um sein Leben, so hört ich, das er immer fromm geführt.

SIXTUS Es geschah ihm recht!

Er wollte nicht gestehen all die Laster, die den einst so tugendhaften Orden sündhaft nun beflecken.

CLEMENS Schweig! Der Biss, der tödliche, durch den die Schlange Philipp den ganzen Staat und auch die Kirche vergiftete, hat nun auch Dich vergiftet! Jacques war fromm und rein sein Glaube.

SIXTUS Er war ein Ketzer! Er anerkannte nicht die Lehre unserer Kirche.

CLEMENS Wohl hat er sie anerkannt.

Doch da, wo unsere Kirche verharret in ihren Dogmen, da ging der Orden weiter. Neues erkannte er vom Wesen unseres Herren und vom ewigen Wirken des Geistes, über Geburt und Tod des Menschen hinaus.

SIXTUS *sehr erschrocken*

Ich bin....es fehlen mir die Worte. Diese Rede, unwürdig erscheint sie mir aus Eurem Munde.

Bedenkt, Ihr seid der Papst!

Der höchste Hüter unseres Glaubens!

CLEMENS Das bedenk ich wohl!

Alles Leben verwandelt sich so auch der Mensch!

Die ganze Welt und Du meinst, unser Glaube nicht? Sei festgeschrieben wie eingezahltes Geld auf einem Kontobuch, das ewig gültig ist und fort und fort die Zinsen zahlt, wenn längst die Währung aus der Mode und der Mensch vom Glauben zur Erkenntnis reif geworden?

SIXTUS *er bekreuzigt sich* Ihr liegt auf dem Sterbebett! Bedenkt was Ihr sagt!

Kaum vermag ich es zu fassen! Bringt es, ich bitt Euch innigst, ins Reine mit Eurem Beichtvater.

CLEMENS *Pause* Leb wohl, Sixtus! Und Dank für alles!

SIXTUS Wollt' Ihr ohne Beichte, ohne zu bereuen
Eure Sünden, scheiden aus dieser Welt?

CLEMENS Brunissende wird mir den Segen geben!

SIXTUS *Entsetzt* Brunissende, ein Weib, das kann nicht sein!

CLEMENS Willst du einem Sterbenden den
letzten Wunsch verweigern? Muss Beichtvater
immer Vater sein? Ist keine Mutter möglich?

Geh jetzt, lass uns allein!

Sixtus zögernd ab, langes Schweigen,

BRUNISSENDE Kaum kann ich fassen
was ich höre! Auch mir fehlen die Worte.
Welch eine wundersame Wandlung, Heiligkeit!

CLEMENS Manch wundersame Wandlung,
meine liebe Brunissende, vollzieht der Mensch
im Angesicht des Todes. Doch berichte mir
was geschehen ist?

BRUNISSENDE Alle Tempelritter und Ordensbrüder
hat man verhaftet und grausam gefoltert.

Unruhen sind seitdem im ganzen Reich.

Das Volk nimmt Partei für den Orden
und wendet sich gegen den König,
und gegen die Kirche und gegen Euch, den Papst.

CLEMENS Und Jacques, wie kam er um sein Leben?

BRUNISSENDE Auf dem Scheiterhaufen fand er
ein schmachlich Ende.

CLEMENS Auf dem Scheiterhaufen? Oh mein Gott!

BRUNISSENDE Er hat dem König und auch Euch
den baldigen Tod vorausgesagt.

CLEMENS Ein prophetisch Wort, wahrlich!

BRUNISSENDE Wer ihn kannte, der musste ihn auch lieben.

CLEMENS Du kanntest ihn?

BRUNISSENDE Nein, nein, nur aus der Ferne.

Vom Hören und vom Sagen.

CLEMENS Mätresse warst du des Königs
und dann die meine. Im päpstlichen Palast
warst du gefangen und wie ein seltener Vogel
im goldenen Käfig eingesperrt.

Ich... bin ein unwürdiger Hirte dieser Kirche.

Das Amt, ich habe es mir erkaufte. Die Kardinäle
mit Geld der Kirche und Gold des Königs mir erkaufte.

Ein unselig Pakt verbindet mich seit dieser Zeit
mit dem König von Frankreich

BRUNISSENDE Ist das eine Beichte?

Soll ich den Beichtvater rufen, damit er Euch erlässt
die Sünden, Euch Absolution erteilt?

CLEMENS Keinen Beichtvater. Es gibt mir Trost,
wenn Du mir nah bist. Ich habe dich geliebt.

Sing mir, ich bitte dich - wie Troubadoure singen -
ein Minnelied, ein letztes.

BRUNISSENDE Walter von der Vogelweide?
Ihr mochtet ihn gar sehr. Manch trübe Stimmung,
die Euch befiehl, half er aufzuhellen.

Sie singt „Wer sagt, dass Minne Sünde sei,
der schädigt sie, spricht er so schlecht:

Ihr wohnt so manche Tugend bei,
die man genießen soll mit Recht.
Ihr eignet Treu und Seligkeit,
wer Böses tut, der schafft ihr Leid.“

CLEMENS *Mit schwacher Stimme*

„Wer Böses tut, der schafft ihr Leid.“

Minne - schwach nur lebte sie in mir.

Leiden musste sie durch mich.

BRUNISSENDE *Sie singt*“ Es kann doch niemand ohne sie
des Himmels Gnade je gewinnen,
drum traue allen, die da minnen.“

CLEMENS „ Es kann doch niemand ohne sie
des Himmels Gnade je gewinnen?“

Verzeih` mir, Brunissende!

Wende umdes Ranges Stellung
und vergib dem, der.... vergeben sollte.

Er stirbt

Auftritt SIXTUS Ist er tot?

O mein Gott, und ohne Beichte, ohne Absolution!

BRUNISSENDE Ich gab sie ihm. Er schied in Frieden!

Licht weg

17. Szene - In der Burg von Chinon

Bertrand & Ramon gefangen, Auftritt Nogaret

NOGARET Der König ist tot!

BERTRAND *Pause* Wie? Es ist doch kurze Zeit erst,
dass der Papst verschied und nun der König?

RAMON Wie kam es dazu?

NOGARET Ein Jagdunfall! Er fiel vom Pferd.

BERTRAND Wie starb er?

NOGARET Nicht in Frieden!

RAMON Bereute er ?

NOGARET Nein!

BERTRAND Was sagte er?

NOGARET Er gab Befehl zur Folter,
auf dem Sterbebett! Keine Milde sollte walten.

Gestehen sollten die Brüder all ihr
schändliches Treiben. Zu konfiszieren seien
alle ihre Güter, zu beschlagnahmen all ihre Schätze....

und so floss seine Rede, vom Fieber
befeuert und erhitzt, wie ein glühender
Lavastrom, alles Lebendige verzehrend.

BERTRAND Und weiter?

NOGARET Nichts weiter!

BERTRAND Wie starb er?

NOGARET Abrupt! Ganz plötzlich!

Alle die um sein Lager versammelt,
konnten ihr Entsetzen kaum verbergen.
Kein Priester wollte ihm den letzten Segen geben.
Nur durch die Drohung seiner Söhne konnte sich die
Totenfeier, seinem Stand gemäß, vollziehen.

BERTRAND Der Papst, so kam es uns zu Ohren,
schied im Frieden. Beichtmutter war ihm,
Brunissende! Euer Weib!

NOGARET Ja, es war sein Wunsch.
Ihrem Minnegesang lauschend verschied er friedlich.

BERTRAND Eine ungeheure Tat! Ketzerei!
Ein Weib? Doch zukünftig, vielleicht schon bald,
in einer anderen Kirche, anerkannt und allgemeiner Brauch?

NOGARET *Drängt auf Eile* Die Zeit zur Flucht ist günstig.
Ich habe alles vorbereitet, Kleider und Proviant.
Im Schutze der Johanniter, die Euch wohl gesonnen,
könnt´ Ihr unerkannt das Land verlassen.

Er löst ihre Ketten - stumme Umarmung
Wird sich der Geistesschatz
der Tempelritter bewahren für die Zukunft
und Früchte tragen, irgendwann?

BERTRAND Wir... sind die letzten Hüter!
Doch es kommt die Zeit, wenn auch nicht so bald,
wo des Ordens Taten und die der Brüder
weiter wirken werden. In neue Formen
gegossen, wird man verstehen die Ideen
und zum Wohle aller nutzen können.
Lebt wohl! Und Dank für alles! Gott segne Euch!

Licht weg

Die Aufführungsrechte bei:

theatron – topos wort & spiel

Silberwaldstr.1A, 70619 Stuttgart

-frank fränzi schneider-

theatron-Schneider@gmx.de

www.theatron-schneider.de